

Assoziation diejenigen Vorgänge einleitet, welche zur Ausführung der gewünschten Bewegung führen. Von jenen Bestandteilen der Bewegungsvorstellung ist nach CHARLTON BASTIAN der auditive oder visuelle Bestandteil immer der zuerst eingeleitete, erst von ihm aus gelangt die Erregung auf Assoziationsbahnen nach den kinästhetischen zugehörigen Centren und von da nach den eigentlichen motorischen Centren. Verfasser hebt die Wichtigkeit jener sensorischen Thätigkeit für die Ausführung von Willensbewegungen besonders hervor und weist sie an einem Falle von Aphasie, verbunden mit Agraphie, nach. Zum Schluss wendet er sich gegen die Auffassung der kinästhetischen als motorischer Centren. Die Existenz kortikaler motorischer Centren für die Ausführung von Willensbewegungen anzunehmen, sei unnötig, vielmehr seien motorische Centren nur außerhalb der psychischen Sphäre im verlängerten Mark, sowie im Rückenmark zu suchen. A. PILZECKER (Göttingen).

E. ROSENBAUM. **Warum müssen wir schlafen? Eine neue Theorie des Schlafs.** Inaug.-Dissert. Berlin 1892. 62 S.

Im Anschluss an RANKEsche Versuche kommt Verfasser zu der Ansicht, dass in dem während des Wachens fortwährend thätigen Nervensystem durch chemische Umsetzungen Wasser gebildet wird. Dieses Wasser wird nur durch die Lunge ausgeschieden und zwar weniger rasch als es sich in der Nervensubstanz ansammelt. Wenn der Wassertüberfluss; die Quellung der Nervenzellen, einen gewissen Grad erreicht hat, tritt der Schlaf ein. Warum das dann geschieht, also den Kernpunkt der ganzen neuen Theorie, überlässt Verfasser dem Leser zwischen den Zeilen herauszufinden. Er stellt sich offenbar vor, dass das zu reichlich vorhandene Wasser einfach mechanisch die Zufuhr frischer Substanz an Stelle der verbrauchten hindert und damit allerdings das Weiter-Funktionieren aufhebt, dessen Sistieren als Schlaf bezeichnet wird. Verschwindet das Wasser während der Ruhe durch Expiration, so treten die inzwischen im Organismus aufgespeicherten assimilierten Nahrungsstoffe an seine Stelle, und die Nervenzellen werden wieder leistungsfähig, das Erwachen bereitet sich vor. — Gewichtige Stützen seiner Theorie bringt Verfasser nicht bei; ein um so luftigeres Gebäude von Nebenhypothesen erbaut er auf seinem Grundgedanken und krönt dasselbe mit der These, dass die Intelligenz dem prozentualischen Wassergehalt des Gehirns umgekehrt proportional und nach diesem zu messen sei, wenigstens beim Kinde. Im ganzen ist die Dissertation, schon wegen der fleissigen historischen Übersicht über die ältesten und älteren Schlaftheorien, für Interessenten immerhin lesenswert. SCHAEFER.

H. CORNELIUS. **Verschmelzung und Analyse.** *Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos.* Bd. 16. S. 404—446 u. Bd. 17. S. 30—75. (1892 u. 1893.)

Der Begriff der Verschmelzung ist seit STUMPFs bekannter Verwertung desselben in der „*Tonpsychologie*“ (II. 1890) mehrfach Gegenstand psychologischer Diskussionen geworden. In der That hat er erst